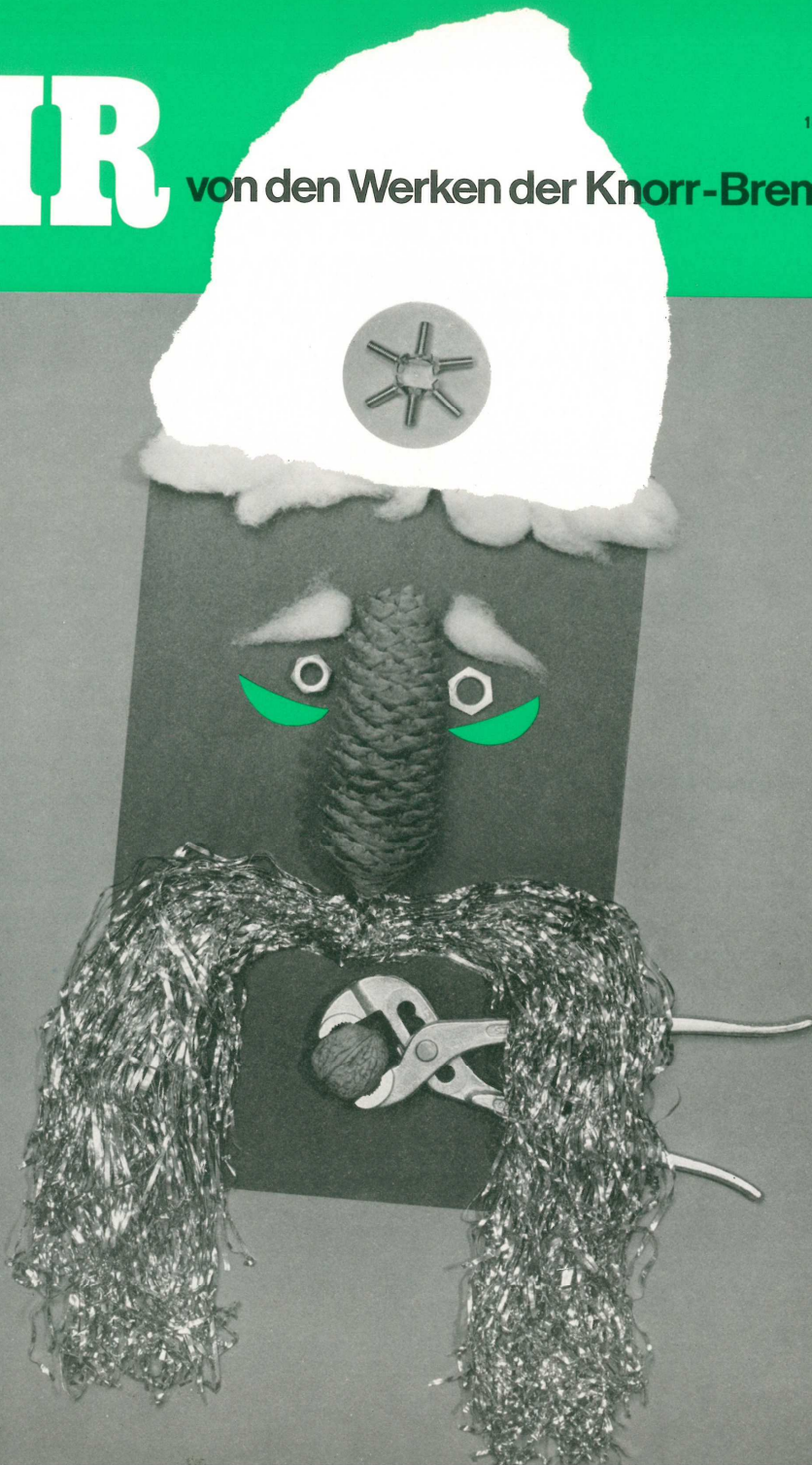


WIR

von den Werken der Knorr-Bremse

154 / 1978



WIR

von den Werken der Knorr-Bremse



Herausgeber:
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft
München/Berlin
Moosacher Straße 80, 8000 München 40

Schriftleitung:
Renate Stapf
Moosacher Straße 80, 8000 München 40
Telefon: 089/35051

Titel und Layout:
H. A. Müller, München

Druck:
S. Hils & A. Maier
Bruckstraße 9, 8312 Dingolfing
Telefon: 08731/2307

Artikel ohne Namensangabe: Renate Stapf, München

DEZEMBER
154 1978

Inhalt/Seite	
Weihnachten 1978	3
An unsere Mitarbeiter aus dem Ausland	4
Ehreuzzeichnung für Direktor Vielmetter	4
Knorr-Bremse A: Wien-Mödling	5
„Schiff und Maschine International“	6
MWM-Werbung in Frankreich	6
„Hochstapeln“ will gelernt sein	7
Gleichberechtigung auch in der Lohntüte	7
Probleme mit der Parkuhr	7
Von der Sanitätsstelle zum Werkarztzentrum	8
MWM-Jubilärfest 1978	10
Aus der Arbeit des MWM-Kundendienstes	11
Tagung der Betriebsräte in München	12
Rund ums Auto: Stammtisch-Weisheiten . . .	14
Unsere Jubilare	15
Sportlerfest im Münchner Hirschgarten	16

In der Vorweihnachtszeit sind überall in den Wohnungen geheimnisvolle Schreibarbeiten im Gange. Die Kinder und nicht selten auch die Erwachsenen füllen ihre Wunschzettel aus . . .

Die Wünsche der Kinder sind zumeist klein, mit den Händen zu greifen und verhältnismäßig leicht mit Geld zu erfüllen: Puppen und Eisenbahnen, Spielzeugautos und Zinnsoldaten. Kinder haben einfache Wünsche. Ihre Welt ist eng umgrenzt, überschaubar und noch in Ordnung.

Bei den Jugendlichen wird es schon schwieriger. Wenn man ihm das Motorrad schenkt, das er sich wünscht, weiß man wirklich nicht, ob es mehr Schaden oder Nutzen bringt. Die irren Kleider dagegen, die sich die Tochter wünscht, sind unproblematisch. Wenn sie sich darin so schön findet, dann soll sie halt im Oma- oder Military-Look lustwandeln!

Doch nun kommen wir zu einer ziemlich schwierigen Gruppe von Wünschen, denen der zwanzig- bis vierzigjährigen Erwachsenen. Diese wünschen sich nämlich solch faszinierende Kleinigkeiten wie Glück in der Liebe und Erfolg im Beruf. Und das wünschen sie sich wie Kinder, die insgeheim noch an den Weihnachtsmann glauben. Sie meinen nämlich, daß ihnen diese Dinge so eines schönen Tages einfach in den Schoß fallen werden . . . Natürlich gibt es Sonntagskinder, die schon gleich in der richtigen fein ausgepolsterten Wiege liegen und deren Körper und Geist gleichermaßen schön ist. Alle anderen aber — und das sind die meisten — müssen sich wacker um Liebesglück und Berufserfolg bemühen. Diese sehlichststen Wünsche sogenannter Erwachsener fallen nie wie reife Äpfel vom Baum und jedem gerade in seinen geöffneten Mund. Man muß die Hand heben und sie pflücken. Und auch was sich die Großen sonst mitunter so zu Weihnachten wünschen, ist durchaus nicht von Pappe: das Auto und die Urlaubsreise, die Sesselgarnitur und das goldene Schmuckstück. Von einem gewissen Alter und Einkommen ab erhöhen sich im allgemeinen die Ansprüche. Qualität geht dann vor Quantität. Auch gegen diese Wünsche ist nichts einzuwenden, denn sie sind Triebkräfte, die das menschliche Leben in Bewegung halten — und nebenbei auch die Wirtschaft, von der wir alle leben. Nur sollte sich eben keiner zuviel wünschen, weil das leicht über seine Kräfte hinausgehen kann: Einen prima Posten streben viele an, aber nur wenige wollen dann einsehen, daß sie nicht das Zeug oder das Glück dafür haben. Das Maßhalten ist nicht jedermanns Sache. Die Maßlosigkeit der Wünsche hat oft ihren Ursprung in dem törichten Schielen nach anderen, die mehr Glück haben.

Dem älteren Menschen fällt beim Wünschen nicht mehr gar so viel ein: Gesundheit und Sicherheit des Arbeitsplatzes stehen bei ihm an erster Stelle. Den brennenden Ehrgeiz, mit dem er sich und andere fortwährend piesackte, hat er weitgehend abgelegt. Er ist nun an die Grenzen seiner Leistungskraft gestoßen und hat sie akzeptieren müssen. Er weiß oder ahnt, was er wahrscheinlich beruflich und in der Liebe nie mehr erreichen kann . . . Mit weiter steigendem Alter nehmen die Wünsche rapide ab beziehungsweise verlagern sich in andere Bereiche. Die ichhaften und die materiellen treten zurück, man wünscht nun seinen Kindern Glück und sich selber möglichst Ruhe und Frieden. Die alte Ehefrau, deren Herzenswunsch es ist, ihren kranken Mann zu überleben, weil er sich ja sonst so allein nicht zurechtfinden würde, ist ein gutes Beispiel.

Alles in allem: Die gütige Fee, die dem Sterblichen drei Herzenswünsche erfüllt oder den freundlichen Zauberer mit dem Wunschring gibt es halt nur im Märchen. Vielleicht hat das seinen tiefen Grund, denn es sind in Wirklichkeit nicht die erfüllten Wünsche, die uns glücklich machen, sondern jene, die uns vorschweben und vorwärtsbringen zu Zielen, die wir nie erreichen, zu denen wir aber immer auf dem Wege sind.

Und wieder sind wir auf dem Weg in ein neues Jahr und wünschen uns und anderen natürlich: Viel Glück und alles Gute!

Weihnachten — 1978

Weihnachten ist nicht nur die Zeit der Wünsche und Geschenke, sondern auch die des Danksagens. Deshalb sei mir am Ende dieses Jahres ein persönliches Wort erlaubt. Wie so viele Mitarbeiter vor mir — und hoffentlich auch noch nach mir! — konnte ich mein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Für jeden Jubilar ist dieser Tag etwas Außergewöhnliches. Man wird daran erinnert, was in der vergangenen Zeit geschehen ist, und man selber denkt gleichzeitig an die Zukunft, so wie wir uns auch zur Weihnachtszeit und beim Übergang in ein neues Jahr Rechenschaft geben über das Geleistete und vorausschauend das neue Jahr abschätzen.

So blicken wir auch diesmal auf ein besonders schwieriges und arbeitsreiches Jahr zurück und hoffen auf den Erfolg im Jahr 1979.

Indem ich Ihnen allen für Ihre Mitarbeit danke, grüße ich Sie und Ihre Familien sehr herzlich und wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr bei bester Gesundheit.

Ihr

Archieim Vielmetter

1978 war ein Jahr der Erinnerungen: Am 21. 10. 1878, also vor hundert Jahren, wurde im deutschen Kaiserreich das »Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie« erlassen. Das Begehren nach mehr Freiheit und sozialer Gerechtigkeit wurde unterdrückt . . . 1918, also vor 60 Jahren, rief dann der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann nach verlorenem ersten Weltkrieg die Republik aus. Der Vertrag von Versailles lastete auf dem Volk. Und die Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren traf es schwer. Aus Millionen Arbeitslosen rekrutierte Hitler seine Sturmtruppen. Nach der Machtübernahme brannten Reichstag, Gewerkschaftshäuser und Synagogen — vor 40 Jahren fand die »Kristallnacht« statt.

Nach verlorenem zweiten Weltkrieg wurde Deutschland geteilt, wertvolle Gebiete gingen verloren. Trotzdem entwickelte sich die Bundesrepublik zu einer der bedeutendsten Industrienationen. Und die einst unterdrückten Sozialdemokraten bestimmen heute in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mit.

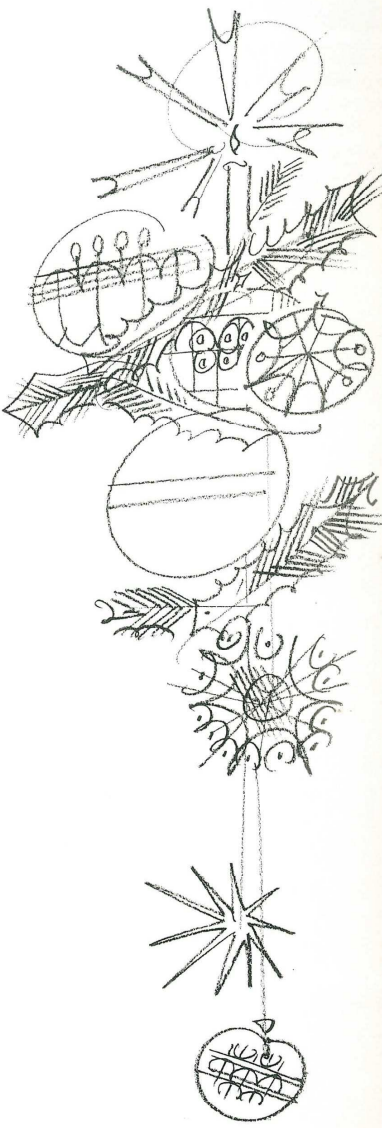
1978 sind wir besser als alle anderen Industrieländer mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig geworden, und es besteht Hoffnung für weiten Aufschwung. Die Arbeitsplätze sind sicherer, das Netz der sozialen Sicherheit ist enger. 1978 wurden an direkten Sozialleistungen rd. 380 Milliarden Mark erbracht. Das Erreichte gilt es zu bewahren!

Die Betriebsräte der Werke danken Belegschaft und Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen besinnliche Weihnachtsfeiertage und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Herzlichst Ihr

Werner Anger

Im Auftrag der Betriebsräte



An unsere Mitarbeiter aus dem Ausland

Uprave preduzeća Knorr-Bremse za postignute uspjeh u radu kroz proteklih 12 mjeseci zahvaljuje se svojim stranim radnicima. Godina nije bila lahka. Probijajući se konkurencijom bilo je teškoća. Troškovi proizvodnje u više slučajeva bili su viši od prodajnih cijena. Unatoč postojećih poteškoća uz napore i uloženi trud zajedničkim radom uspjeli smo ostvariti i dobre rezultate. Trudit ćemo se i u buduću da svima osiguramo radna mjesta. Prigodom predstojećih praznika Božića i Nove Godine koje ćete proslaviti bilo ovdje u Njemačkoj, ili u svojoj domovini želimo Vama kao i Vašoj obitelji najljepše zdravlje i zadovoljstvo u 1979 g. uz mnogo sreće.

Knorr-Bremse Müessesesi yıl sonu münasebetiyle bünyesindeki yabancı mesai arkadaşlarına son oniki ayda gösterdikleri gayretli çalışmalarından dolayı teşekkür eder. Geride bırakılan zorlu bir yıl olmuştur. Firmalar arası rekâbet artmış, fiyatlar yükselmis ve birçok durumlara masraf kazançtan fazla olmuştur. Azalan kazançta rağmen iyi ve devami için çaba göstermemiz gereken bir çalışma düzeyine erişilmiştir. Şimdiye kadar olduğu gibi görevimizi beraberlik ve gayret içerisinde yaptığımız taktirde bu durumun devamı sağlanacaktır.

Yıl sonunu ister kendi memleketinizde veya ister bizim gibi Almanya'da geçiriniz; yaklaşımakta olan tatil günleri nedeniyle size ve ailenize sıhhat ve esenlikler ayrıca 1979 yılında bol şanslar dileriz.

En cette fin d'année, la Direction des Usines de la Knorr-Bremse aimerait remercier ses collaborateurs étrangers du travail accompli pendant ces douze derniers mois. Cela n'a pas été une année facile. La compétition s'est intensifiée, les prix font l'objet d'un dur combat, les frais engagés dépassent souvent les recettes à réaliser. Malgré les charges croissantes il nous a été donné d'assurer une stabilité dans l'emploi et nos efforts continueront à aller dans ce sens.

Nous y réussirons si nous attaquons toutes les tâches en commun et avec décision comme nous l'avons fait par le passé. Que vous passiez cette fin d'année dans votre pays ou ici en Allemagne: nous vous adressons, à vous ainsi qu'à votre famille, nos vœux de santé et de bonheur pour 1979.

La direzione della Knorr-Bremse ringrazia i suoi lavoratori stranieri per la collaborazione svolta negli ultimi 12 mesi. Non era un'anno facile. La concorrenza è diventata difficile da fronteggiare, i prezzi sono duri e incombattibile, le spese in molti casi sono più alti del guadagno, nonostante tutto ciò è stato un'anno positivo e noi facciamo il possibile di continuare nel migliore modo, ma solo se tutti continueremo a collaborare assieme.

Dove passerete le feste Natalizie, in Germania oppure nel vostro paese o dovunque: Vi auguriamo a voi e alle vostre famiglie und buon Natale e un felice Anno Nuovo.

Las juntas directivas de las factorias del grupo Knorr-Bremse en ocasión del fin de año desean agradecerles a sus colaboradoras y colaboradores el trabajo prestado durante los doce meses pasados.

No ha sido un año fácil. La lucha entre los competidores se ha hecho más difícil, sobre todo en lo que se refiere a los precios, ya que los costos muchas veces superan los precios de venta. Sin embargo, a pesar de las dificultades crecientes, logramos un buen grado de empleo que intentaremos mantener con todos los medios. Estamos seguros de poder seguir en nuestro camino de éxito, puesto que de la misma manera que hasta ahora colaboramos todos. Igual dónde se encuentren Uds. durante este tiempo de fin de año — ó bien en su tierra ó bien con nosotros en Alemania, en ocasión de las próximas fiestas les deseamos a Uds. y a sus familias salud y sosiego, y mucha suerte para el 1.979.

»Knorr-Bremse A« Nachfolger eines Kaiserenkels

Mödling — ein hübscher Name für eine Kleinstadt. Er strahlt Gemütlichkeit aus. Die Endung „ing“ läßt auf Bayern schließen, doch das stimmt nicht. Mödling liegt in Österreich, 17 Kilometer von Wien entfernt und — was noch wichtiger ist! — nur wenige Kilometer neben den Weinbergen Gumpoldskirchens.

In Mödlings Straßen und Gassen ist die Vergangenheit noch lebendig, Tradition wird gepflegt. Das Fremdenverkehrsreferat hat keine Probleme, die Sehenswürdigkeiten aufzuzählen.

München und Sao Paulo, wo Joachim Vielmetter gerade zu Besprechungen im MWM-Werk war, kamen nicht zur Ruhe. Dann die Entscheidung aus Sao Paulo: Wien soll kaufen! Die Knorr-Bremse A übernahm die Anteile des Kaiserenkels.

Seitdem sind die Firmen Zelisko und Knorr-Bremse A zwar handelsgerichtlich getrennt, in der täglichen Zusammenarbeit aber voll harmonisiert. Auf dem Werkgelände stehen die Lieferwagen beider Firmen nebeneinander,

Telefonnetz auf — sondern auch von überschäumendem Temperament! Es soll Monate gegeben haben, in denen die Glastür zu seinem Büro gleich zweimal erneuert werden mußte, weil er sie mit allzuviel Schwung in die Hand nahm! Zelisko war nicht nur einer der ersten österreichischen Ingenieur-Doktores; er war im Ersten Weltkrieg auch der einzige k. u. k.-Angehörige, der statt einer Uniform nur eine schwarz-gelbe Binde über dem Ärmel seines Zivilanzuges trug! Von ihm wurde die erste



Romanik, Gotik, Barock, Biedermeier — alle Stile sind vertreten. Und natürlich hat auch Beethoven, der ständig seine Wohnungen wechselte, einmal in Mödling gelebt. Seine kleine Stube ist jetzt ein Beethoven-Museum.

Touristen sieht man gern in Mödling, doch lieber noch die Herren mit den schwarzen Akten-taschen und dem Rechenschieber-Blick, die aus der ganzen Welt in die niederösterreichische Stadt kommen: es sind Techniker und Kaufleute, die die Firma Dr. techn. Josef Zelisko besuchen, bei der auch — fast auf den Monat genau — seit zehn Jahren die KNORR-BREMSE A (das A steht für Austria) ihre Betriebsräume hat.

Wie es dazu kam, verdient erzählt zu werden: Bis 1971 war die Firma Zelisko nationaler Lieferant für die Wiener Knorr-Bremse. Da verdichteten sich die Gerüchte, daß Zelisko, die bis dahin einem Enkel Kaiser Franz Josephs I. gehörte, verkauft werden sollte! Es galt rasch zu handeln, die Telex-Tasten zwischen Wien,

und in den Werkräumen arbeiten 370 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowohl für Bremsgeräte aller Bahntypen wie für elektrotechnische und elektronische Geräte, die schon immer das Spezialgebiet der Firma Zelisko waren. Kleines Beispiel: Zelisko war eine der ersten europäischen Firmen, die elektrische Wandler mit Gießharz statt mit den bis dahin üblichen Porzellan-Isolatoren betriebssicher machten!

Ob Knorr-Bremse A oder Zelisko — im täglichen Arbeitsablauf gibt es kaum Unterschiede: ständige Qualitätskontrollen beherrschen hier wie dort den Produktionslauf. Doch halt! Eines ist in Mödling anders als in München: Bei der österreichischen Tochter liegt die Arbeitsverteilung für die einzelnen Abteilungen noch bei den Meistern. Spricht man bei einem Heurigen mit einigen dieser alten Mitarbeiter, die den Dr. techn. Josef Zelisko noch gekannt haben, machen aufregende Geschichten die Runde. Der Firmen-gründer muß nicht nur technisch hochbegabt gewesen sein — er baute das österreichische

Die Knorr-Bremse hat Töchter im In- und Ausland. Ihre österreichische ist in Mödling bei Wien zu Hause. 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben hier ihren Arbeitsplatz

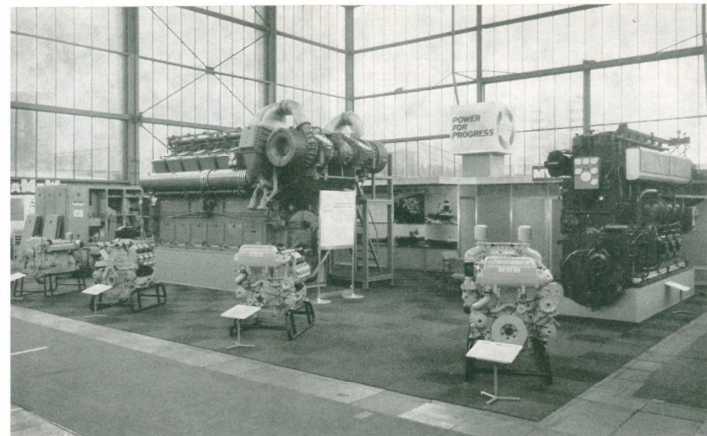
Flak-Batterie mit vier Geschützen entwickelt, die alle von einem Steuergerät mit Vorgabe bedient werden konnten. Man kann dies gestrot in der „WIR“-Weihnachtsnummer erwähnen, denn getroffen wurde mit diesem Gerät kein einziges Flugzeug. Noch heute aber kann man bei einem Rundgang durchs Mödlinger Werk Nachwehen seiner Erfindereidenschaft entdecken: Für einen einzelnen Kunden baut seit Zeliskos stürmischen Tagen die Firma neben ihren technisch hochqualifizierten Geräten einen — Schweinetötungsapparat!

Dr. M. Barthel, München

Ehrengabe für Direktor Joachim Vielmetter

Als erster Ausländer erhielt Direktor Joachim Vielmetter (2.v.r.) aus den Händen von Gouverneur Henoch da Silva Reis (r.) eine Ehrengabe, die nur selten verliehen wird. Direktor Vielmetter erhielt sie für seine Verdienste um die Wirtschaft des Landes anlässlich seines Besuches in Manaus. Unser Foto wurde im Gouverneurpalast „Rio Negro“ aufgenommen und zeigt ihn in Begleitung von Direktor v. Sydow, Dimotor (2.v.l.), und Edgar Monteiro de Paula, dem Dimotor-Vertreter in Amazonas (l.)





Hamburg

»Schiff und Maschine International«

„Schiff und Maschine“ ist mit ihrer fünftägigen Superschau gewiß sparsam. Die große maritime Ausstellung fand Ende September wieder in Hamburg statt. Die Schiffbauexperten aus aller Welt boten eine nahezu lückenlose Demonstration moderner Schiffbautechnik. Vom Antriebsmotor für Tanker bis zum modernen Ladegeschirr wurde alles gezeigt, was zum Bau neuerzeitlicher Luxusliner, Frachter, Tanker, Binnenschiffe, Eisbrecher oder Schlepper gehört. Die Konjunkturkrise im Schiffbau ließ zwar die Stimmung fachkundiger Besucher bedrückter als früher am gleichen Platz erscheinen; der Wille zur Leistungsbeziehung setzte sich schließlich durch; denn es ging darum, gemeinsam die Fortschritte der Technik bei Schiffbau und Ausrüstung zu dokumentieren. Natur-

lich war MWM vertreten und zeigte in Halle 9 einen Dieselmotor vom Typ TBD 511 V 12, wie er mit einem zweiten Motor in einer Doppelanlage eines griechischen Fährschiffes arbeitet. Interessenten hat sich die Gelegenheit geboten, diesen Motor zu sehen und sich von MWM-Fachleuten über technische Details, Betriebsergebnisse und Erfahrungen aus dem Einsatz informieren zu lassen.

Der ebenfalls ausgestellte Dieselmotor TBD 501-6 gehörte zu einem Auftrag über 16 Motoren dieses Typs, bestimmt für 4 Bagger, die bei IHC in Holland für den Iran gebaut werden. Jeder Bagger erhält zwei Antriebsmotoren für die Propeller mit je 1654 kW und zwei Motoren für den Baggerpumpenantrieb mit jeweils 1360 kW. (Außerdem liefert MWM für

jedes Schiff 4 Bordaggregate und ein Notstromaggregat.) Für einen besonderen Einbaufall ist ferner ein Bordaggregat mit dem Dieselmotor TBD 602 V 16 K ausgestellt. Die schallisolierende Haube für ein Aggregat dieser Größe fand Beachtung.

MWM hat sich für höhere Leistungen empfohlen

Durch Informationen und technisches Schrifttum: für jeden etwas. Der Trend nach höheren motorischen Leistungen wurde erkennbar. Dieselmotoren dieser Größenordnung von mehr als 7500 PS baut MWM bereits. Die Baureihe D 510/D 511 sind seit eininhalb Jahren im Einsatz.

Mehr als 20 Schiffe fahren weltweit mit Einmotoren oder Motoren-Doppelanlagen. Die Antriebsmaschinen des Typs TBD 510 als Sechs- und Achtzylinder-Reihenmotoren leisten 2061 bzw. 2760 kW. Der TBD 511 bringt Antriebsleistungen in 12- bzw. 16-Zylinder-Ausführung von 4122 bzw. 5520 kW. Diese Leistungen werden bei einer Drehzahl von 750 U/min gefahren.

MWM — eine Produktionsstätte mit 100jähriger Tradition im Motorenbau — empfahl sich aber nicht nur mit höheren Motorenleistungen, sondern zeigte auch

die komplette Baureihe D 232

Je ein 6-, 8- und 12-Zylinder-Dieselmotor mit Turboaufladung waren ausgestellt. Bei Drehzahlen zwischen 1500 und 2300 U/min leisten diese Motoren 72 bis 368 kW. Sie sind als Antrieb für Einzel- und Mehrmotoren-Anlagen in Verbindung mit öldruck- oder elektrischgesteuerten Getrieben besonders für leichte, schnelle Fahrzeuge geeignet, aber auch Fahrgastschiffe, Flußfähren und Hafenschubboote werden mit ihnen ausgerüstet. Sie sind ferner Antriebe für Bordaggregate, Bug- und Seitenstrahlruder und Schottelnavigatoren. MWM liefert diese Einheiten als komplette „Kraftpakete“ einschließlich Getriebe, Welle und Propeller.

Selbst in der Mammutschau von „Schiff und Maschine International“ hat die Information der Motoren-Werke Mannheim AG in den Ausstellungsobjekten und dazu im erläuternden Wort über hohes technisches Fertigungsvermögen Anklang und guten Besuch von Interessenten und Kunden gefunden. JHB

Der Service in Frankreich wirbt für MWM

Unser Bild zeigt es: Der Service weiß sich der MWM-Werbemittel zu bedienen. Hier ein Serviceauto der Firma AUTO-CHALAND, Vertragswerkstatt der französischen MWM-Vertretung MWM-DIESEL FRANCE in Conflans. Geschickt hat man mit einigen MWM-Motoren und MWM-Emblemen das Fahrzeug attraktiv gestaltet. Man fuhr zur Reklame und bediente sich des Fahrzeuges auch auf einer kleinen privaten Ausstellung zur Leistungsbekundung. JHB



»Hochstapeln« will gelernt sein

Mannheimer Berufsgenossenschaft betreibt Unfallvorsorge per Film

Es geht bei diesem Filmmittel nicht darum, den Mitbürgern durch intelligente Gauereien Schaden zuzufügen, sondern um das richtige, unfallverhütende Aufstapeln von Waren. Damit Leben und Gesundheit nicht Not leiden, damit man mit heilen Gliedern täglich wieder nach Hause zurückkehren kann.

Die Großhandels- und Lagereigenossenschaft Mannheim setzt den Film im Kampf gegen den Unfall ein. Alle gewerblichen Berufsgenossenschaften unterstützen sie. Die bundesweite Informations- und Aufklärungsaktion trägt ihre Früchte, wie jüngste Zahlen beweisen: im vergangenen Jahr lag die Zahl der meldepflichtigen Berufsunfälle erstmals in der Bundesrepublik mit 1989 unter Zweitausend. Um 2,9% sank die Zahl der tödlichen Unfälle am Arbeitsplatz; mit 3,4% weniger ist der Rückgang der Wegeunfälle (zum Beschäftigungsort und heimwärts) sogar noch etwas deutlicher.

Die Zahlen bestätigen den Erfolg des Demühens um optimalen Schutz. 1969 hatte die Unfallhäufigkeit ihren Höhepunkt. Seitdem geht die Zahl der Arbeitsunfälle zurück, bis zum erfreulich niedrigsten Stand im Jahr 1977. Um ihn zu halten oder weiter zu verringern, halten die Berufsgenossenschaften unablässig

Weiterstreben für notwendig; nichts wäre verhängnisvoller, als im Kampf gegen den Berufsunfall nachzulassen. Man ist sich klar darüber, daß informatorische Wege wichtig sind, im wesentlichen aber gehe es hier um ein menschliches Problem: bis zum jüngsten Lehrling muß jeder Schaffende zur Verhütung von Unfällen beitragen.

Es sind zumeist die „Kleinigkeiten“, die zu Unfällen am Arbeitsplatz führen. Dieser Film behandelt sie in ansprechend heiterer, aber doch einprägsamer Form, obwohl die durch „Kleinigkeiten“ verursachten Arbeitsunfälle alles andere als amüsant sind: die verschüttete Tasse mit glühend heißem Kaffee, die lose herabhängende Telefonschnur oder ein nach hinten wegrutschender Stuhl sind nur drei Beispiele aus einer langen Kette kleiner Ursachen mit großen Wirkungen. Auf ähnlicher Linie liegt der Film „Menschen im Büro“, den die Mannheimer Berufsgenossenschaft über unfallgefährdete Bürotätigkeit drehen ließ. Die Filmbänder können entliehen und dadurch noch nutzvoller werden. In einem neuen, gerade fertig gewordenen Film werden „sechs Richtige und ein Zusatztip“ zur Sicherheit gegeben. Mit ihnen soll jeder eine Chance haben, „mit heiler Haut davonzukommen“. JHB

Gleichberechtigung auch in der Lohntüte

Zunächst einmal: erfreulich diese Begriffsverschiebung. „Lohn“ gab es (im Gegensatz zum Gehalt) nur für den „Arbeiter“. Heute schwindet diese ständige Bezeichnung ebenso, wie unter „Lohn“ die „Entlohnung“, also das Entgelt für geleistete Arbeit in Büro und Betrieb, verstanden wird. Alles das, was sich damit befaßt, ist ein wichtiges Thema, für Männer und für Frauen.

Bundesarbeitsminister Dr. Ehrenberg hat einen Gesetzentwurf über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz vorgelegt. Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften sind zur Stellungnahme aufgerufen worden. Kern des Entwurfs ist das Verbot, einen Arbeitnehmer wegen seines Geschlechts zu benach-

teiligen. Anlässe: bei der Einstellung, bei der Festlegung von Arbeitsbedingungen, bei Arbeitsanweisungen und bei der Kündigung. Zugleich wird der Grundsatz der Lohngleichheit festgehalten. Er verbietet, für gleiche oder gleichwertige Arbeit unterschiedliches Entgelt allein wegen des Geschlechts der Arbeitnehmer zu geben, für Frauen meistens weniger. In Streitfällen hat der Arbeitgeber die Beweislast, daß eine unterschiedliche Behandlung allein durch sachliche Gründe gerechtfertigt worden ist.

Die vorgesehenen Hregelungen sollen im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert werden; sie präzisieren das Gleichbehandlungsgebot in Artikel 3 des Grundgesetzes.

Wie man innerhalb 20 min die Parkzeit von 1 Std überschreiten kann

Ein Kraftfahrer stellte nachts um 4 Uhr sein Fahrzeug auf einem Platz ab, auf dem werktags zwischen 9 und 19 Uhr nur unter Benutzung einer Parkscheibe geparkt werden durfte (Parkzeit 1 Stunde). Der Kraftfahrer stellte die Parkscheibe auf die Ankunftszeit (4 Uhr) ein und kehrte um 9.20 Uhr zu seinem Fahrzeug zurück, das in der Zwischenzeit mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung verziert worden war.

Obwohl der Kraftfahrer um 9.20 Uhr die Parkzeit von einer Stunde unmöglich überschritten haben konnte, hat das Bayerische Oberste Landesgericht entschieden, daß er sich rechtswidrig verhalten hat.

Nach der Straßenverkehrsordnung muß die Parkscheibe auf den Strich der halben oder vollen Stunde eingestellt werden, die dem Zeitpunkt des Abstellens des Fahrzeuges folgt (Beispiel: Ankunft 10.02 Uhr — einstellen auf 10.30 Uhr). Diese Vorschrift darf nach Auffas-

sung des Gerichts nicht wörtlich genommen werden. Denn ein Bedürfnis, die Parkzeit zu kontrollieren, bestehe erst ab dem Zeitpunkt, zu dem die Benutzung der Parkscheibe vorgeschrieben sei. Ein Fahrer, der sein Fahrzeug schon vorher abstelle, müsse daher die Parkscheibe auf den Strich der halben oder vollen Stunde einstellen, die auf den Beginn der Benutzungspflicht folgt.

Der betroffene Kraftfahrer hätte daher die Parkscheibe auf 9.00 Uhr oder 9.30 Uhr einstellen müssen.

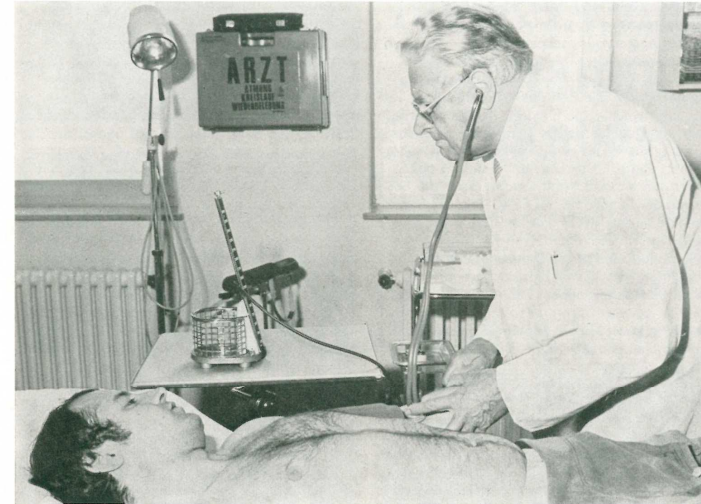
Das Bayerische Oberste Landesgericht hat dem Kraftfahrer allerdings zugute gehalten, daß ihm diese Auslegung des Gesetzes nicht bekannt war und ihn daher freigesprochen.

Für die Zukunft empfiehlt es sich aber die Entscheidung zu beachten, da auf die Dauer mit einer derartigen „Milde“ nicht gerechnet werden kann. R. Vaupel, München

Dr. Jens von Bandemer liefert hier auf dem Fahrrad-Ergometer Beweise seiner Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig kann auf einem EKG die Herz- und Kreislauffähigkeit abgelesen werden. Erhitzten Patienten steht eine Dusche zur Verfügung — als Vorbeugung gegen eine mögliche Erkältung im Anschluß an die schweißtreibende Untersuchung. Zu der Ausstattung des Werksarztzentrums gehört weiterhin eine Audiometrie, d. h. eine Gehörüberwachung und -prüfung bei Lärmgefährdeten, ein Sehtestgerät sowie ein Vitalograph zur Lungenfunktionsprüfung. Bei Erkältungskrankheiten kann ein Inhalationsgerät eingesetzt werden



Gründliche ärztliche Untersuchungen gehören zur laufenden arbeitsmedizinischen Betreuung. Denn Gesundheitsschäden zu verhüten, ist ja für Dr. Fuchs die vordringlichste Aufgabe



Zu den selbstverständlichsten Aufgaben des Werksarztes gehört es, die Arbeitnehmer zu untersuchen, arbeitsmedizinisch zu beurteilen und zu beraten. Arbeitsmedizinisch tätig zu sein heißt deshalb auch in erster Linie vorbeugend zu wirken, ein Auge zu haben auf die Beschaffenheit der Arbeitsplätze im Betrieb, für humane Arbeitsbedingungen zu sorgen. Dazu gehört die Verminderung von Lärm und Staub, die Versorgung mit ausreichendem Licht, die Beachtung der Verordnung über gefährliche Arbeitsstoffe, die Kontrolle der sanitären Einrichtungen. Vordringliche Aufgabe aber sollte es für den Werksarzt sein, für jeden Menschen den richtigen Arbeitsplatz zu finden. Das gilt für den älteren Arbeitnehmer, der — aus welchen Gründen auch immer — einem Arbeitsplatzwechsel zustimmen muß genauso wie für den jüngeren, den Auszubildenden, der noch unter das Jugendschutzgesetz fällt.

Die Zielsetzung menschengerechter Arbeitsbedingungen wurde einmal folgendermaßen formuliert: „Jedem Mitarbeiter nach Möglichkeit den Arbeitsplatz anzubieten, der auf seine Fähigkeiten, seine Kenntnisse, seine körperliche Konstitution und — wenn irgend möglich — auch auf seine Wünsche Rücksicht nimmt.“



inweihung der neuen Räume in München

VON DER SANITÄTSSTELLE ZUM WERKSARZTZENTRUM

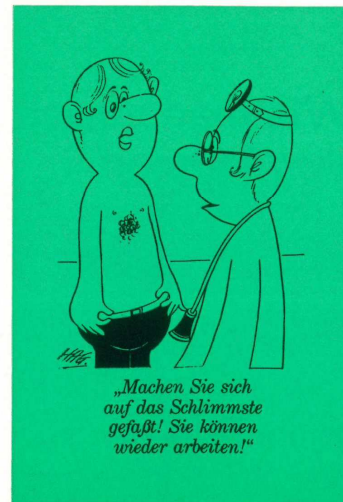
zufriedenheit stand auf allen Gesichtern, als am 13. November 1978 im kleinen Kreise das neue gemeinsame Werksarztzentrum der VAW-Bremse und Südbremse offiziell eingeweiht wurde. Obgleich schon seit einigen Wochen von mehr oder weniger blasierten Bremsern frequentiert, vermeinte man an jenem Tag noch immer die frische Ölfarbe zu sehen, so spiegelblank gewischt und gewacht alles.

Der Hausherr Dr. Jens von Bandemer das Werksarztzentrum gründlich inspizierte, erregte er mit einigen Worten an die Umstände, dazu geführt hatten, daß man die schlichte Sanitätsstelle mit modernen Praxisräumen versehen hatte. Nach dem Inkrafttreten des Betriebsarztgesetzes am 1. 12. 1974 stand das Werksarztzentrum vor der Frage, wie der berufsspezifische Dienst zu organisieren sei. Es gab zwei Alternativen: die Inanspruchnahme eines berufsgenossenschaftlichen Betriebsarztzentrums oder ein Betriebsarztzentrum in eigener Regie. Man hatte sich für die zweite Möglichkeit entschieden. Dabei spielt es nur die Größe des Unternehmens eine Rolle, sondern auch die Erkenntnis der Bedeutung der Arbeitsmedizin, das heißt die Gesundheitsförderung der arbeitenden Menschen.

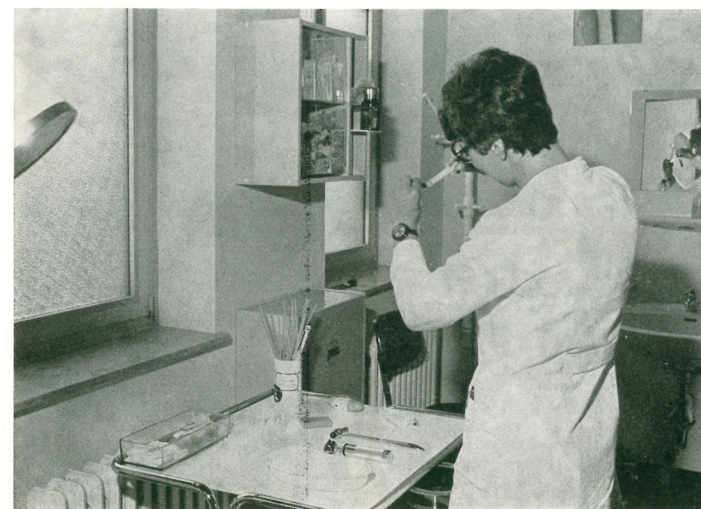
Die zweite Frage war die des Ortes. Die Sanitätsstelle erwies sich als zu klein und zudem ungünstig gelegen. Man entschloß sich daher zum Aus- und Umbau des Gebäudes „F“ — eine teure Lösung zwar, wie sich später herausstellte, doch bot sich dadurch die Gelegenheit, das neue Arztzentrum vom architektonischen Standpunkt harmonisch dem Werk anzugliedern.

Daß dies alles seinen Preis haben würde, war klar, doch wollte man sich einerseits der sozialen Verpflichtung, nämlich die der Gesundheitsförderung der Belegschaft, nicht entziehen; andererseits dürfe man wohl hoffen, daß sich ein solcher Dienst wohl auch positiv auf die Produktivität der Firma auswirken werde.

Betriebsarzt Dr. Fuchs, seit einem Jahr um das Wohl und Wehe der Bremser besorgt, umriß sodann die vielfältigen Aufgaben eines Betriebsarztes nach dem Arbeitssicherheitsgesetz. Sie gehen weit über die Behandlung von Verletzungen etwa hinaus. Der Betriebsarzt, der zugleich Arbeitsmediziner ist, muß über seine ärztliche Kunst hinaus zusätzliche Wissensgebiete beherrschen. Erst dieses zusätzliche Wissen macht es ihm möglich, Fragen aus dem Arbeitsleben zu beurteilen und an deren Lösung mitzuwirken. Da inhumane Arbeitsbe-



Aus „Frau“ / Nr. 45



Erst dann ist der Arbeitsplatz für ihn menschengerecht.“ Eine Aufgabe, an der der Betriebsarzt zu einem beträchtlichen Teil mitwirken kann.

Ein kleines aber funktionsbezogenes Labor gewährleistet die laufende Kontrolle von Mitarbeitern, die mit toxischen, d. h. giftigen Stoffen arbeiten. Frau Springer, die hier gerade eine Spritze aufzieht, kann auch genaue Blutbestimmungen durchführen. Dazu steht ihr ein Fotometer zur Verfügung



MWM Jubilarfeier 1978 - besinnlich und fröhlich

Mit der Weise „Musik Du Trösterin“ von Adolf Desch eröffnete die MWM-Gesangsgruppe unter der Leitung von Musikdirektor Gerhard Wind die diesjährige Jubilarfeier der Motoren-Werke Mannheim im Kulturhaus anheim-Käfertal.

Vorstandsvorsitzender Direktor Peter Giesers grüßte sodann die Jubilare und ihre Angehörigen. Er berichtete, daß die Gesamtzahl aller MWM-Jubilare nunmehr 580 betrage. Allerdings sei die Zahl der Jubilare im letzten Jahr doppelt so hoch gewesen. Von den diesjährigen Jubilaren können 13 auf eine vierzigjährige und 24 auf eine fünfundsingzigjährige Tätigkeit bei MWM zurückblicken. Mit dem Dank der MWM für die treue Mitarbeit wolle er auch den Angehörigen Dank für ihre Teilnahme am beruflichen Lebensweg aussprechen.

Direktor Giesers erinnerte kurz an nun schon historisch gewordene Ereignisse vor 40 und 50 Jahren, um dann auf die heutige Situation der MWM einzugehen. Hinter uns liege eine Zeit von guten Jahren, die es ermöglicht haben, neue Aktivitäten und wichtige Prozesse für die Zukunft einzuleiten als ausreichende Basis für die nächsten Jahrzehnte. So wurden im vergangenen Jahr 140.000 qm Fläche und Gebäude der ehemaligen Strebwerke auf der Insel erworben, wo im Werk II das neue Zentral-Ersatzteillager, der Kundendienst und ein Schulungszentrum eingerichtet wurden. Man erhielt dadurch eine um 1.500 qm größere Fläche als in der Carl-Benz-Straße und 300 qm Fläche für neue Büro- und Sozialräume.

Aber auch im Werk I habe es erhebliche bauliche Veränderungen gegeben. So konnten Personalabteilung und Betriebsrat in umgebaute neue Räume ziehen, die 600 qm mehr Fläche haben als die bisherigen. Eine neue Produktionshalle, ein ehemaliges Straßenbahnparkplatz, stehe kurz vor der Vollendung und erweitere die Produktionsfläche um 1.250 qm. Zusätzlich wurden 750 qm neue Bürofläche ge-

schaffen. Dieses sei ein bisher noch nicht geahbter Zuwachs.

Dazu zähle auch der Erwerb der amerikanischen Dieselmotorenfabrik Murphy in Milwaukee. Man hoffe, dort eines Tages ebenfalls in Brasilien oder Spanien zu produzieren, zumindest aber unser technisches Know-how auf den amerikanischen Markt zu bringen.

Vor uns liege nun eine Zeit, die rechtzeitig erkannt wurde. Die Zeit des Wachstums sei vorbei, dafür wachse die Einsicht, daß es zukünftig mehr auf Qualität als auf Wachstum ankomme. Es gelte, die heute erreichte Position zu halten. Giesers sagte: „Der Umsatz konnte in den letzten Jahren verdoppelt werden durch die Steigerung der Exportrate auf 65%. Von der Schiffbaukrise wurde MWM nicht so hart betroffen wie einige Konkurrenten, weil wir in großer Zahl mittlere und große Dieselmotoren für die Produktion von Diesel-Elektroaggregaten mit hohen Leistungen gebaut haben.“ Nicht voraussehen gewesen seien allerdings die Dollarschwäche sowie innere Probleme bei zwei unserer bedeutendsten Abnehmerländern für große Aggregate, Iran und Libyen.

Der Wind weht nun von vorn, meinte Giesers, aber wir müßten uns darauf einrichten. Zunächst sei eine Änderung des Investitionsprogramms vorgesehen. Dabei sollten auf dem Sektor der technischen Entwicklung keine Einsparungen erfolgen, da hier ein Nachholbedarf bestehe und die technischen Aufgaben der Zukunft gelöst werden müßten.

Während die MWM noch bis Ende dieses Jahres voll beschäftigt sei, müßten wir ab Januar 79 in Teilbereichen kurzarbeiten. Es würde aber alles unternommen, um die Beschäftigungslage zu verbessern. Um jeden Auftrag würde gekämpft, um die Beschäftigung zu erhalten. Doch er wolle auf der mit herrlichen Blumengestecken dekorierten Bühne keine Klagemauer errichten, schloß Giesers seine Ausführungen. Die Jubilare hätten in den langen Jahren der Zugehörigkeit schon manches Auf und Ab erlebt, und er sei sicher, sie würden

auch jetzt helfen, dieses Problem zu lösen. Für die bis heute bewiesene Treue danke er besonders.

Anschließend überbrachte Betriebsratsvorsitzender Werner Nagel die Glückwünsche aller MWM'ler, und auch er sprach den zahlreichen anwesenden Angehörigen den Dank aus.

Wenn in wenigen Wochen das Jahr zu Ende ginge, dann lägen bewegte, aber auch angenehme Tage hinter uns. Manches sei anders gelaufen als erhofft, so manches sei auch erfreulich, und dazu seien die 40- und 25jährigen Jubiläen zu zählen. Dann frage man sich aber auch, wo die Jahre geblieben wären. Er erinnerte an wichtige Daten deutscher Innenpolitik der letzten 100 Jahre.

Die Zeit, in der wir leben, bedürfe unser aller Engagement zur Bewältigung der Aufgaben auch für die nächsten zehn Jahre. Im letzten Jahr konnten alle Maßnahmen und Vorschläge mit dem Vorstand gemeinsam erarbeitet werden. Es sei kein Jahr der Steigerung gewesen, aber jeder habe sein Bestes gegeben. Abstriche müßten im gemeinsamen Interesse gemacht werden. Wir müßten alle umdenken, uns laufend umstellen, neu dazu lernen, um draußen bestehen zu können. Heute würde bei 10 Milliarden weniger Arbeitsstunden pro Jahr doppelt so viel produziert wie vor 15 Jahren.

Er hoffe, daß wir im nächsten Jahr die jetzige Situation gemeinsam überwinden würden, wenn wir die Hoffnung nicht aufgeben und die Aufgaben gemeinsam anpackten.

Mit dem Lied „Habt Dank ihr Freunde“ beendete die MWM-Gesangsgruppe dann den offiziellen Teil der Jubilarfeier. Die Türen zum Seitentrakt wurden geöffnet, und zu den Klängen des Tanz- und Unterhaltungstrios „Fade Out“ begann der Marsch an das von den MWM-Köchen vorbereitete, köstliche kalte Buffet. Im nachfolgenden Unterhaltungsteil servierte der Conferencier Hans Todt viel gute Laune mit Witz und fröhlichem Gesang und das Trio „Fade Out“ sorgte dafür, daß auch die Tänzer voll auf ihre Kosten kamen. G. Möller, Mannheim

Hans Linnenkohl ging unter die Autoren

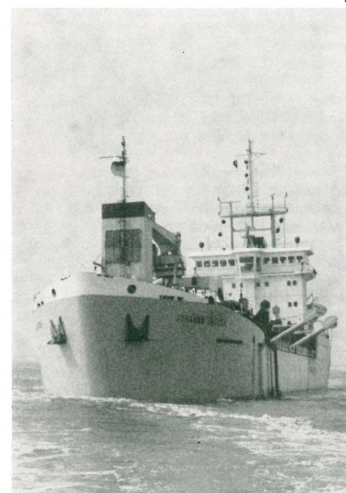
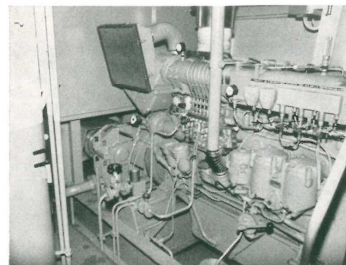
Ing. Hans Linnenkohl, Prokurist und langjähriger Leiter der MWM-Patentabteilung mit der technischen Dokumentation, ist im kaum begonnenen Ruhestand unter die Schriftsteller gegangen. Er gab einen fotomechanischen Manuskriptdruck heraus (292 Seiten, 108 Zeichnungen, Tabellen und Skizzen) mit dem Buchtitel „Alternativen und Möglichkeiten deutscher Seemacht 1898 bis 1918“. Dipl.-Ing. Onno Syassen hat das Werk im „Marineforum 9/10 - 1978“ besprochen:

„Diese Arbeit über die Kaiserliche Marine behandelt in neuartiger, unvoreingenommener Weise die wichtigsten Einflußgrößen und oft vernachlässigten Randbedingungen für den Bau von Flotten und Kriegsschiffen: strategische und taktische Fragen, Versorgungsfragen, waf-

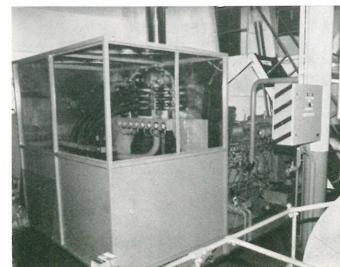
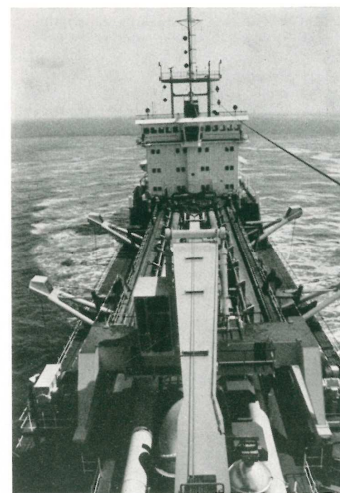
fen-, maschinen- und nachrichtentechnische, organisatorische, rüstungswirtschaftliche, schiffbauliche, psychologische oder ganz einfach machtpolitische Fragen. Das führt zu einer überraschenden, auch heute noch interessanten Darstellung des deutschen Flottenbaus im Kaiserreich.“

Der Wert des Buches — auch für junge Menschen — liegt in der Darstellung der Vielfalt von Zusammenhängen. Es erklärt damit so manches bisher so unerklärlich Erscheinende, legt Hintergründe offen, verfolgt Ursachenketten und erläutert Zusammenhänge, die für historisch interessierte Menschen — nicht nur Marineangehörige — von Interesse sind. Wer Verständnis für solche Bezogenheiten besitzt, wird das Buch mit Spannung lesen.“

Aus der Arbeit des MWM-Kundendienstes



Baggerschiff »Johanna Jakoba«



Wir haben bei der Berichterstattung über unsere Werke schon immer gern über Besonderheiten aus der unmittelbaren Praxis berichtet. Diesmal sind es Fotos, die Einblick in Arbeiten des Kundendienstes der MWM geben.

Sie wurden auf dem mit MWM-Fabrikaten ausgerüsteten Baggerschiff „Johanna Jakoba“ aufgenommen. Dieser Saugbagger wurde von der IHC-Smit-Werft in Kinderdijk bei Rotterdam gebaut und mit zwei MWM-Dieselmotoren vom Typ TBD 601-6-K aus München ausgestattet. Auf beiden Bordseiten hat der Saugbagger je 1 Saugrohr mit vorgebautem Fräskopf. Auf dem Foto 3 werden sie gerade mit den seitlichen Auslegern ins Wasser bis auf den Meeressgrund abgelassen. Foto 4 zeigt die Lage bei arbeitendem Bagger; beide Saugrohre und Fräsköpfe sind niedergelassen. Auf Bild 6 ist das Vorschiff mit eingeholten Saugrohren und eingezogenen Auslegern zu sehen, wie dies z. B. zum Fräserwechsel oder Austausch der Fräsmesser der Fall ist. Das Gesamtleistungsvermögen des Baggers beträgt 6000 cbm/h.

Der Fräskopf wird hydraulisch angetrieben und lockert den Meeressgrund zum Absaugen und Baggertransport ins Schiffsinnere. Der Hydraulikantrieb erfolgt über je zwei Kolbenölpumpen, die über je 1 Getriebe und elastische Kupplungen von je 1 MWM-Dieselmotor TBD 601-6-K angetrieben werden (Foto 1).

Bild 5 demonstriert einen Teileinbau: hinter dem vor Spritzöl schützendem Glasgehäuse ist der gesamte Hydraulikantrieb installiert zu sehen, oben auch die Hydraulik-Hochdruckschläuche, die über das Saugrohr bis zum Fräskopf geführt sind.

Die Motoren wurden am Ende des ersten Halbjahrs 1978 in Betrieb genommen, arbeiten im Wechsellastbetrieb mit der Nenndrehzahl 1600 U/min und leisten 510 PS. Sie sind durch spezielle Einrichtungen für diesen schweren Dauerbetrieb ausgerüstet.

MWM-Erzeugnisse werden höchsten Anforderungen mit individuellen technischen Auslegungen gerecht. Hier wieder ein Beispiel dafür.

Schnitter, München



Tagung der Betriebsratsvorsitzer

und ihrer Stellvertreter in den Werken der Knorr-Gruppe

Die Tagung fand vom 18. bis zum 22. September 1978 in München statt. Es nahmen teil: in KB GmbH Volmarstein Franz Gablowski; in KB GmbH Volmarstein Werner Gablowski; in Berthold Marzinzik; in MWM Mannheim Werner Nagel und Edgar Friedauer; in SB München Walter Wein und Friedrich Kempter; in Hasse & Wrede Berlin Fred Kleinert und J. Wischniewski; in r das Kindererholungsheim St. Blasien Franz Trobl, München; in r die Sozialkommission Nieblum Heinz Becker, anheim. Nachdem Walter Wein als Mitglied des Arbeiter-Ausschusses — stellvertretend für den ersitzenden Werner Nagel, der in Bonn unkömmlich war — die Kollegen begrüßt hatte, eß Dir. Dr. von Bandemer die Tagungsteilnehmer im Hause der Süddeutschen Bremer AG willkommen und gab einen kurzen Bericht über die allgemeine Situation der Werke. Nach bisher vorliegenden Daten zeige sich als Gesamtbild in diesem Jahr nicht ganz so positiv wie 1977. In allen Werken, mit Ausnahme in Hasse & Wrede, habe sich die Geschäftslage 1978 verschlechtert. Im Münchener Werk seien es weniger die fehlenden Aufträge gewesen als vielmehr eine Strukturverschiebung, e zur negativen Entwicklung der Geschäftslage geführt hätte. Kopfzerbrechen würden berstunden- und Urlaubsprobleme machen, lls es zu einer Arbeitszeitverkürzung käme. eweinstellungen von Facharbeitern, die ein ussatz wären, würde man gern vornehmen, eoch sei der Arbeitsmarkt leergefegt.

ber die wirtschaftliche Lage bei der B GmbH München berichtete Martin Franz Der Umsatz blieb im 1. Halbjahr 1978 gegenüber dem Vergleichszeitraum 1977 zurück. ei den Eisenbahngeräten haben sich in Inland d Ausland keine nennenswerten Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben. Zunehmend ird in anderen Ländern zu nationaler Fertigung übergegangen, was zu kleiner werdendem undenkreis im Eisenbahnbereich führt. Hin- i kommt der Preisdruck der Konkurrenz. an kämpfe daher um jeden Auftrag. Bei den Kfz-Bremsen gab es im Vergleich m 1. Halbjahr 1977 eine zufriedenstellende msatzsteigerung, im Auslandsgeschäft einen hblichen Anstieg. Trotz der im 2. Halbjahr llegenden Umsatztendenz wird für 1978 ein riefriedigendes Ergebnis erwartet. Der Schwer- rkt der Bemühungen liegt im Ausbaude des eräteprogramms. Unverändert bleibt der Termin für die Einföhrung der Automatischen Mittelpuffer-Kupplung 1 UIC-Bereich für 1985. Bis Jahresende wer- n weitere Schwertransporte für Peinalzgitzer mit MPK ausgerüstet. Lieferungen v Krupp, Thyssen und den Iran lassen für 1978 riefriedigenden Umsatz erkennen. 21% der Umsatzsteigerung fielen im 1. Halb- r auf den Sektor Druckluftsteuerungen. Hier rgt der Hauptanteil im Inland-Geschäft. chwierigkeiten machen die Terminwünsche der unden, die oft die Belastungsgrenzen der



Fertigungskapazität und der Arbeitskräfte über- schreiten. Doch erhoffe man eine 25%ige Umsatzsteigerung bei den Druckluftsteuerungen für 1978. Die Belegschaft der KB München erhöhte sich auf 726 Mitarbeiter, davon 69 Ausländer. **Zur Situation bei der KB GmbH Volmarstein berichtete Berthold Marzinzik** Hier bestätigte sich der erwartete Auftrags- rückgang. Als Folge davon würden die Über- stunden fast ganz abgebaut, was sich regulie- rend auf den Personalstand auswirke. Da keine Neueinstellungen erfolgten, bewirke die normale Fluktuation eine Personalverminderung ohne Kündigungen. Eine Besserung der Auf- tragslage ergab sich durch einige gute Aufträge, jedoch müssen die kurzfristig angesetzten Termine gehalten werden. Der Umsatz ist im Verlauf des Jahres um ca. 18% zurückge- gangen, der mengenmäßige Absatz (ohne Han- delsgüter) um 14%; die Beschäftigung ging stark zurück. Im Rohguß hat sich der Sphäro-Guß positiv entwickelt. Auch hier zeige sich der Konkurrenz- druck. Die Schienenbremsen haben zwar einen Produktionszuwachs, sind jedoch im Preis rückläufig. Besonders gute Aufträge sind aus dem Bergbau zu vermeiden. Hier wurden im größeren Umfang Gußteile für Ausrüstungen im Grubenausbau geliefert. Umsatz und Ertrag werden im Vergleich zum Vorjahr bescheiden sein. In den Bereichen Bergbau und Unidreher hat sich zwar eine leichte Besserung gezeigt, doch lassen kurze Liefertermine eine rationale und planvolle Beschäftigung nicht zu. Die starken Einbußen des 1. Halbjahres werden sich nur schwer wettmachen lassen. Die KB Volmarstein beschäftigt 913 Mitar- beiter, von denen 351 Gastarbeiter sind. 11 gewerbliche und 5 kaufmännische Auszu- bildende wurden eingestellt. **Den Situationsbericht über MWM-Mannheim gab Edgar Friedauer** Der Auftragseingang hat sich bei KD-Motoren und RH-Motoren verringert. Durch weltweit verschlechterte Konjunktur wird keine schnelle Umsatzausweitung erwartet. Die Nachfrage in unseren Exportländern stagniert. MWM will durch Produktverbesserung und Erweiterung der Baureihenpalette das Angebot vergrößern, um dem starken Druck des Wettbewerbs zu begegnen. Durch bedeutende Abschlüsse wurden zu- nehmend MWM-Schiffsmotoren nach Ostasien geliefert. Im koreanischen Raum zeigen sich erste Erfolge der neuen Großmotoren-Baureihe D 510/511 (mit ca. 500 PS/Zylinder). Sie wurden besonders für Ro-Ro (roll on, roll off) und Containerschiffe geliefert. Die Motoren-Bau- reihe D 500/501 und D 600/601 stieß auf rege Nachfrage, so daß sich für 1978 ein ausgeo- wogenes Baureihen-Programm behaupten dürfte. Im Vergleich zu 1977 wurde im Aggregate- Geschäft 1978 ein Rückgang festgestellt. Wichtige Abnehmer sind die OPEC-Länder und die der Dritten Welt. Der Bedarf an Aggregate-

Leistungen über 500 kVA hat erheblich zuge- nommen. MWM hat für die meisten dieser Projekte die Gesamtplanung übernommen; Grund war hohes technisches Know-how. Das Einbau-Motoren-Geschäft entwickelte sich dank der Aufträge bedeutender europäi- scher Traktorenhersteller gut. Größere Be- stellungen für explosionsgefährdete Bereiche (Gabelstapler-Einbau) liegen vor. Für den Untertage-Einsatz entwickelte Motoren (D 916 von 20-100kW und 15-74 kW) gelang der Ver- kaufsdurchbruch. Für energiesparende Wärme- pumphen werden Einbaumotoren immer inter- essanter. MWM-Gasdieselmotoren haben sich dabei bereits bewährt. Auf dem Sektor Groß- motoren ist das 1. Halbjahr 1978 relativ gut verlaufen. Für die KD-Fertigung ist bis in das Frühjahr 1979 die Beschäftigung gesichert. Die Beleg- schaft umfaßt 3227 Mitarbeiter, davon 433 aus- ländische Mitarbeiter. Das Verhältnis Arbeiter : Angestellten beträgt 1,76 : 1. **Friedrich Kempter berichtete über die wirtschaftliche Lage der SB München** Die Aufträge für Motoren stiegen leicht an. Die Netto-Umsätze verbesserten sich um 2,5%. Der Auftragsbestand hat gegenüber Juni 1977 ein Plus von 13%. Der Auftragseingang stieg im Vergleichszeitraum um mehr als 18%. Während die Umsätze bei Druckluftsteuerun- gen, Kraftfahrzeug-Bremsen und Diesel- motoren gesteigert werden konnten, rechnet man mit einem Rückgang bei der Eisenbahn- bremsen. Der Umsatz aller Kostenträger wird sich 1978 preisbereinigt auf das gleiche Niveau wie 1977 einpendeln. Auftragseingänge mit sehr kurzen Lieferterminen mußten angenommen werden, die störend in Planung und Produktion eingreifen. Der Eilauftragsanteil beträgt bei Kfz-Bremsen und Eisenbahngeräten ca. 30%, bei Motoren und Druckluftsteuerungen mehr als 30%. Die Ertragslage wird für 1978 nicht günstig beurteilt. Rationalisierungsmaßnahmen sind weiterhin notwendig. Investiert wird vor allem in Werkzeugmaschinen und maschinellen Anlagen. Die Belegschaftsstärke ging erstmals seit 3 Jahren nicht zurück. Im August 1978 wurden 1967 Mitarbeiter be- schäftigt, davon 568 Gastarbeiter. Der Fach- arbeitermangel zwinge, auch im Bundesgebiet zu werben. Kurzfristige Terminaufträge erfor- dern 60 zusätzliche gewerbliche Mitarbeiter. Um künftig diesem Mißstand abzuwehren, wurden 41 Azubi eingestellt, davon erstmals 3 Mädchen als Dreher und Maschinenschlosser. Nach Abschluß ihrer Facharbeiterprüfung wurden von 15 Azubi 13 als Facharbeiter über- nommen, 2 Azubi wurden anderweitig unter- gebracht. **Ruth Wischniewski erläuterte die Geschäftslage der Carl Hasse & Wrede GmbH Berlin** Sie zeigt wohl als als einziges Werk der Knorr-Gruppe einen recht guten Geschäftsgang. Es werden 243 Beschäftigte registriert. Die Einstellung von weiteren 6 Azubi im gewerblichen sowie 1 Azubi im kaufmännischen Bereich (insgesamt 16) zeigt eine erfreuliche Personal- entwicklung. Dem gegenüber stehen größere


Fluktuation und Ausscheiden aus Altersgründen. Bewährte Mitarbeiter aber lassen sich schwer ersetzen. Die Auftragslage im Werkzeugmaschinenbau verbesserte sich bedeutend, doch erreichte der Umsatz nicht den von 1977. Der Auftrags- bestand an Werkzeugmaschinen läßt für 1979 eine Vollbeschäftigung erkennen. Gute Auf- tragslage auch bei den Viskositäts-Schwingungs- dämpfern. Neueinstellungen und Überstunden wurden notwendig. Bewährt hat sich die Fer- tigung für Fremdfirmen; die Produktionskapazi- täten werden voll ausgenutzt. Der Gesamt- Umsatz hat sich gegenüber 1977 um rd. 19% verbessert; der Auftragsbestand erreichte eine Zunahme um rd. 16%. Der Exportanteil ging um 25% zurück. **Über die gesamtwirtschaftliche Situation in der Knorr-Bremse-Gruppe** berichtet stellvertretend für Dir. Vielmetter Herr Schloßbauer: Die deutschen Werke der Knorr-Bremse- Gruppe hatten einen etwa um 3,2% verminderten Umsatz gegenüber dem des ersten Halb- vorjahres 1977. Das Auslandsgeschäft hatte gegenüber dem des Inlands, verglichen zum 1. Halbjahr 1977, mit 54,2% Anteil eine posi- tivere Entwicklung. Bei der Knorr-Bremse-München ging der Um- satz um ca. 8% zurück. Der Rückgang bei Schie- nenfahrzeugbremsen konnte durch verstärkte Lieferungen von Bremsen für Kraftfahrzeuge und Druckluftsteuerungen ausgeglichen werden, jedoch hat sich der Absatz bei den Mittelpuffer- kupplungen in den Iran stark verringert. Die KB-Volmarstein mußte im Rohgußsektor einen erheblichen Einbruch hinnehmen. Eine Absatzminderung ergab sich auch im Sektor Autoräder sowie bei der Mittelpufferkupplung. Die Lieferung von Schienenfahrzeugbremsen und verschiedenen bearbeiteten Teilen schufen hier einen gewissen Ausgleich. Bei MWM war ein Umsatzzuwag von ca. 1,1% zu verzeichnen. Höhere Lieferungen wur- den im RH- und im KD-Motoren-Geschäft erzielt. Die Exportquote stieg um 3,8% auf 69,8%. Die Südbremse hatte eine Umsatzsteigerung von mehr als 2%, ist aber beim Eisenbahn- geschäft zurückgefallen; bei allen anderen Sparten verbesserte sich der Umsatz. Hasse & Wrede hat mit einer Steigerungsrate von ca. 20% im 1. Halbjahr 1978 gegenüber dem Vorjahr recht gut abgeschnitten. Während der Umsatz von Werkzeugmaschinen be- deutungslos blieb, ist bei Schwingungsdämpfern und Fremdfirmenteilen eine wesentliche Stei- gerung der Lieferungen eingetreten. Der Belegschaftsstand der Knorr-Gruppe hat sich zwischen dem Juni 1977 und Juni 1978 um 150 Mitarbeiter auf 7 095 verringert. Das Gesamtergebnis war am Ende des ersten Halbjahres 1978 mit Ausnahme von Hasse & Wrede in allen Werken schlechter als im Vor- jahr. Es besteht Hoffnung, daß sich im 2. Halb- jahr die Umsätze bessern. **Über das Belegschaftserholungsheim Nieblum auf der Insel Föhr:** Der geplante Umbau verzögert sich, weil trotz vieler Bemühungen noch keine amtliche Baugenehmigung vorliegt. Gespräche sind auch im Gange wegen der notwendigen Küsten- befestigung und deren Finanzierung. Edgar Friedauer, Mannheim

Kleines BETRIEBSLEXIKON


H. A. Müller





Modellstudie
zur Betriebsweiterung
im neuen Geschäftsjahr




Akkordarbeit







Schöne Bescherung



Speisenfolge



Schwärmer



Stammtisch-Weisheiten

... und was man davon halten sollte

Man hört sie immer wieder ... die heißen Tips der alten Füchse am Steuer. Sie sind so jung wie das Auto selbst, seit Generationen bekannt und weitergegeben. Was da allerdings beim Friseur, im Büro und natürlich am Bierisch an klugen Sprüchen die Runde macht, ist oft schon von der Technik überholt — und manchmal hat es nie gestimmt.

Stammtisch-Weisheit Nr. 1:
Der Motor sollte nach dem Kaltstart ein Weilchen im Stand warmlaufen.

Falsch! Im Leerlauf steigt die Motortemperatur nur sehr langsam an, d. h. die Maschine läuft änger unter schädlichen Kaltstartbedingungen. Dem Wärmehaushalt des Triebwerks ist es dienlicher, gleich loszufahren. Auch wegen der

ist nicht erforderlich, außerdem erhöht es den Kraftstoffverbrauch.

Beim Herunterschalten kann dosiertes Gasgeben bei getretener Kupplung dennoch angebracht sein, denn mit angeglichener Drehzahl erfolgen ruckfreie Schaltvorgänge, und die Kraftübertragung wird weniger belastet.

Stammtisch-Weisheit Nr. 3:
Motoren, die auf Normalbenzin ausgelegt sind, laufen mit Superkraftstoff weicher, sparsamer und besser.

Falsch! Die höhere Oktanzahl des Superkraftstoffes zeigt bei niedrig verdichteten Motoren keine meßbaren Vorteile. Was früher oft praktiziert wurde, ist heute allerdings weitgehend aus der Mode gekommen. Bei Fahrten ins Aus-

auf den Pelz rücken, arbeiten sie erwiesenermaßen sehr lackschonend. Wer mit Handwäsche ähnlich lackschonend arbeiten will, braucht sehr viel Wasser und noch mehr Zeit. Und wer kann außerdem immer einen gleichmäßigen Druck auf den Lack bringen, ohne ihn zu kratzen?!

Stammtisch-Weisheit Nr. 5:
Ein satter Gasstoß vor dem Motorabstellen verbessert die Starteigenschaften beim nächsten Anlassen, weil dann bereits ein gewisser Benzinverrat in den Zylindern ist.

Falsch! Bleibt wirklich Benzin zurück, so ist es nur schädlich, weil es den Schmierfilm an den Zylinderwänden abwäscht und den Verschleiß beim nächsten Kaltstart fördert.

Stammtisch-Weisheit Nr. 6:
Verringert man den Luftdruck in den Reifen, dann geriert sie auf Eis und Schnee besser.

Falsch! Geringer Luftdruck läßt die Reifen nur noch an den Außenseiten tragen. Das Profil kommt in der Lauffläche nicht mehr zur vollen Wirkung. Dadurch werden Spurhaltung, Bremswirkung und Anfahrvermögen bedeutend schlechter. Deshalb ist korrekter Luftdruck (Werksempfehlung beachten) gerade im Winter lebenswichtig und darum öfters zu kontrollieren (bei kalten Reifen, versteht sich).

Stammtisch-Weisheit Nr. 7:
Bei Glatteis fährt man besser im zweiten Gang an.

Falsch! Man benötigt ein bestimmtes Drehmoment, um ein Auto aus dem Stand ins Rollen zu bringen. Nur wenn dies von den Reifen auf die Straße gebracht werden kann, ist ein Anfahren möglich. Bei Glatteis ist die Differenz zwischen benötigtem und noch übertragbarem Drehmoment sehr gering. Deshalb kommt es nur auf einen möglichst gefühlvollen Kräfteinsatz an, was sich im ersten Gang durch entsprechende gefühlvolle Gas- und Kupplungspedal-Bedienung meist leichter steuern läßt als im zweiten.

Stammtisch-Weisheit Nr. 8:
Auf Glatteis ist zurückschalten besser als bremsen.

Falsch! Bei den üblicherweise zweiradgetriebenen Wagen werden nur die Räder einer Achse zur Verzögerungsarbeit beim Herunterschalten herangezogen. Es wird also nur ein Teil der möglichen Bremswirkung realisiert. Durch äußerst behutsames Bremsen läßt sich mehr erreichen. Bei Glatteis ist es jedoch unerlässlich, während aller Lenkkorrekturen die Bremse zu lösen, da der Wagen über die eingeschlagenen Vorderräder sonst weiter geradeaus schiebt. Eine defensive und übervorsichtige Fahrweise im Winter ist aber wohl immer noch die beste Versicherung gegen jede Unbill.

Stammtisch-Weisheit Nr. 9:
Der Motor-Ölstand soll immer an der obersten Marke des Peilstabes sein.

Falsch! Im gesamten Bereich zwischen Minimal- und Maximal-Markierung ist eine optimale Ölversorgung gegeben. Auch die Öltemperatur steigt nicht nennenswert an, wenn der Ölverbrauch auf die untere Grenze sinkt. Übertriebenes Nachfüllen auf den Höchststand läßt meist dagegen den Ölverbrauch ansteigen, weil die obere Nachfüllmenge ziemlich rasch durch die Motorentlüftung verschwindet.

M. Kittel, München

Süddeutsche Bremsen AG



SIMON ZILLER
Gruppenführer
25. 11. 78

40 DIENSTJAHRE

25 DIENSTJAHRE

Knorr-Bremse GmbH
München



KARL-HEINZ DEMENAT
Abteilungsleiter
1. 11. 78

Carl Hasse & Wrede
GmbH



JOHANN ZAUNER
Einkaufsleiter
1. 11. 78

Motoren-Werke Mannheim AG



HEINRICH APPEL
Vorarbeiter
2. 11. 78



KURT FUHR
Kurbelwellenschleifer
2. 11. 78



HUGO MÖHLHÄUSER
Schlosser
16. 11. 78

UNSERE JUBILARE

Ein Pensionär schrieb ...

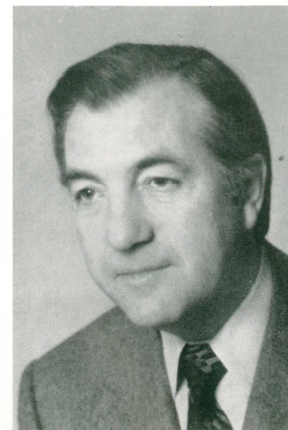
„Ich weiß gar nicht, was da alles immer von Inflation dahergeredet wird. Meine Zigarrensorte jedenfalls ist nicht teurer geworden, immer noch die gleiche Marke, derselbe Preis fürs Stück! Allerdings wurde das Kistchen gefüttert,

damit an oberen Lagen alles so aussieht wie früher. Vielleicht sind die Zigarren kleiner geworden; denn in mein Aufbewahrungskästchen gingen früher 8 Stück; jetzt passen 12 Zigarren hinein.“

JHB

Zum 25jährigen Dienstjubiläum von

Direktor Dr. Alexander Bodey



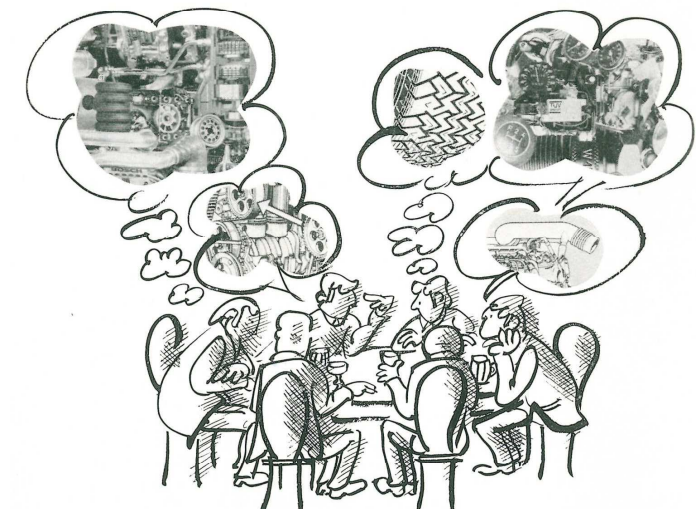
Am 1. Dezember 1978 konnte Direktor Dr. Alexander Bodey, Geschäftsführer der Knorr-Bremse GmbH, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Die Münchner kennen Herrn Dr. Bodey „erst“ seit 21 Jahren; er kam über den Umweg MWM zur Knorr-Bremse. Dort, in Mannheim, begann er nach seinem Studium an der Technischen Universität in Berlin-Charlottenburg als Konstrukteur und Versuchsingenieur für wasser- und luftgekühlte Dieselmotoren. 1957 wurde er als Leiter der Versuchsabteilungen nach München berufen, avancierte bald zum Direktor der technischen Abteilungen und gehört seit nunmehr 10 Jahren der Geschäftsleitung der Knorr-Bremse an.

Sein hohes Fachwissen und sein überdurchschnittlicher Einsatz machten es ihm möglich, zukunftsorientierte Projekte und Entwicklungen auf dem Gebiet der Bremstechnik voranzutreiben. Damit setzte er die Bemühungen seiner Vorgänger fort, das Ansehen und den Einfluß der Knorr-Bremse in der Welt auszubauen und zu festigen.

Daß darüber hinaus Dr. Bodey beim Aufbau der Tochtergesellschaften in Frankreich, Spanien, Brasilien und Südafrika mitwirkte, sei nur am Rande vermerkt. Auch an der Modernisierung und dem Ausbau des Stahlwerks Volmarstein war er maßgeblich beteiligt.

Mögen der Knorr-Bremse Tatkraft, Wissen und Erfahrung von Herrn Dr. Bodey noch viele Jahre erhalten bleiben!



Schmierung besteht kein Grund zur Sorge, denn nach 5—10 Sekunden sind alle Schmierstellen mit Öl versorgt. Vermeiden Sie allerdings bei kaltem Motor hohe Drehzahlen.

Stammtisch-Weisheit Nr. 2:
Auch bei modernen vollsynchronisierten Getrieben erhöht man durch Zwischengasgeben beim Schalten die Lebensdauer.

Richtig — aber praxisfremd. Bei fast allen Getrieben halten die Synchronkörper bei vernünftiger Schaltweise weit über 150.000 Kilometer. Zwischengasgeben und Zwischenkuppeln

land läßt sich das jedoch oft nicht vermeiden, da die Klopfestigkeit des Normalbenzins trotz einer Angabe von 91 ROZ (= Research Oktanzahl; Empfindlichkeit für das Beschleunigungsklingeln) nicht überall so hoch ist wie in der Bundesrepublik.

Stammtisch-Weisheit Nr. 4:
Handwäsche ist besser als eine Fahrt durch die Autowaschanlage.

Falsch! Da moderne automatische Waschanlagen mit sehr großen Wassermengen und sehr sanft wirkenden Bürsten dem Schmutz



Wastl Ginhart, Sexy Meier, Pingpong Schallweg und D. Wimble-Cornelius. Lehrkörper Prof. Nordhaus war hier ausnahmsweise nicht im Bilde. Ansonsten ist er überall an solchen Abenden: auf der Bühne, hinter der Bühne, am Mikrophon als Conferencier, als Vocalist, als Saxophonist, als Drummer usw. usf.



Sportunterricht für lauter gut entwickelte Erstkläßler: Hier beim Tüte-wechsle-dich-Spiel. Die Schultüten mußten aus der Eintrittskarte in Form gerollt und nach Belieben gefüllt werden



Die lustigsten: Behütete Schlümpfe. Die vitaminhaltigsten brachten Herr und Frau Ferstl in Umlauf



Sportler beim Après: Frau Roßmann (Tennis) und Herr Winter (Tischtennis)

Ideen, Spaß und gute Laune



Sportlerfest im Münchner Hirschgarten

Eigentlicher Anlaß dieser Fete zwischen den Jahreszeiten ist seit nunmehr fünf Jahren die Preisverteilung an die Sieger aller Klassen der Tennis- und Tischtennis-Meisterschaften . . . Daß daraus freilich eine Riesengaudi wurde, ein turbulenter Abend voller Spiel-Ideen, verdanken die Bremser einer Handvoll Leute aus den eigenen Reihen, die ehrlichen Spaß am Blödeln haben.

Diesmal lümmelte sich „Mein erster Schultag“ über die Bühne. Sehr komisch Dick-Wastl und sexy Emmerenz, die sich in beängstigender Weise über eine meterlange Würstketten bzw. einen Riesenlölili hermachten, während Umschüler Pingpong artig seinen Aufsatz, ange-reichert mit Sympathie-Beteuerungen für die „große Revolution“ verlas. Don Wimbles deutsch-englischer Sprachmix gipfelte in der grotesken Übersetzung von Eigennamen („Mr. Castlefarmer“).

Ein ganz großartiges Spektakel war auch der Tennis-Lehrfilm von Manfred Ertl und Werner Nordhaus (musikalische Bearbeitung H. P. Taubenberger), der die Bremserbeine während der Tennis-Meisterschaften unter die Lupe nahm. Mit entsprechender Musik unterlegt (Paso doble, Quickstep, Tango), teilweise in Zeitlupe und kommentiert von W. Nordhaus im Stile von „Väter der Klamotte“ war er ein ganz ganz großer Lacherfolg.

Für alle Mühen gab es schließlich Preise: Zinnpokale und -becher für die Sieger der ver-gangenen Saison (für die Herren aus den Hän-den von Frau Vielmetter, für die Damen vom Chef) und als besondere Überraschung für drei Knorr-Bremser die silberne Gedenkmünze mit dem Portrait von Firmengründer Johannes Ph. Vielmetter, gestiftet für besondere Verdienste. Dr. Walter Müller, Werner Nordhaus und Martin Schallweg erhielten sie als Dank dafür, daß sie schon seit fünf Jahren viele Abende und Wo-chenenden verwendet haben, ihren Kollegen zweimal jährlich ein paar lustige Stunden zu be-reiten.

Bravo! Mögen Euch nie die Ideen ausgehen!